



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 68'279
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.11
Abo-Nr.: 605011
Seite: 4
Fläche: 43'350 mm²

Streit um die Windkraft im Aargau

Eine kleine Gruppe aus dem Fricktal will ein faktisches Verbot für Windräder

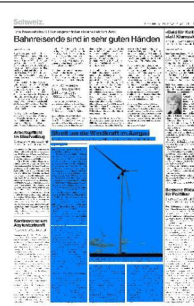
Von Thomas Lüthi

Aarau/Liestal. Dicke Post hat der Grüne Zürcher Nationalrat Bastien Girod aus dem Fricktal bekommen. Genauer von Cornelius Andreaus aus der Gemeinde Oberhof. «Falsch und gelogen» sei, was auf der Homepage von Suisse Eole geschrieben stehe, der Vereinigung zur Förderung der Windenergie in der Schweiz. Girod ist deren Vizepräsident. «Zustimmung zum Windpark in Oberhof», titelte die Interessenorganisation freudvoll über einen Bericht und lobt das Ja der Oberhöfer, die in einer Volksabstimmung vom Juni den Weg geebnet haben für eine Windkraftanlage auf einer Bergkuppe oberhalb des Dorfes.

Die Gemeinde hat zwar erst einen Vertrag mit der Betreiberfirma genehmigt und die Unterstützung für das Projekt zugesichert. Beschlossen ist die Anlage aber noch lange nicht. Dazu sind weitere Beschlüsse durch das Volk nötig. Andreaus ist darum über die Schlagzeile der Windkraft-Lobbyisten sauer. Der 46-jährige Ingenieur und Thermodynamiker aus dem Wallis lebt seit drei Jahren in Oberhof und engagiert sich allgemein gegen Windkraftanlagen. Suisse Eole wirft er vor, die Windgeschwindigkeit für das Vorhaben in Oberhof falsch darzustellen. Zudem laufe gegen die Abstimmung vom Juni eine Beschwerde.



«Sehr ineffizient.» Skeptiker gegenüber Windenergie wollen im Aargau mit einer Initiative erreichen, dass der Bau von Anlagen erschwert wird. Foto Keystone



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 68'279
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.11
Abo-Nr.: 605011
Seite: 4
Fläche: 43'350 mm²

Dass die Organisation vom Bund auch noch finanziell unterstützt wird, ärgert Andreaus besonders. Dabei wisse «man» doch ganz genau, dass «Windenergie in der Schweiz sehr ineffizient ist». Nationalrat Girod wehrt sich: Die Vorwürfe entbehren jeder Grundlage und seien verleumderisch. Trotz dem journalistisch verkürzten, aber zulässigen Titel komme «umfassend» zum Ausdruck, worüber die Oberhöfer abgestimmt hätten, präzisiert Reto Rigassi, Geschäftsführer von Eole Suisse mit Sitz in Liestal – nämlich über den Vertrag und noch nicht über das Projekt. Die inhaltlichen Vorwürfe zu ihrem Bericht «können wir nicht nachvollziehen», sagt Rigassi.

Moratorium für Windkraftanlagen

Andreaus geht es aber um mehr als die Windräder oberhalb seiner Gemeinde. Mit einer Volksinitiative verlangen er und Mitstreiter (die meisten stammen aus Oberhof), dass in der Aargauer Verfassung ein «Windkraftmoratorium» verankert wird. Der Kanton dürfe keine Windkraftanlagen bauen, solange Kernkraftwerke laufen und kein «absoluter Bedarf» von Aargauer Windenergie für die schweizerische Stromversorgung nachgewiesen sei. Andreaus versichert zwar, er sei nicht gegen die Windenergie, wenn es sie wirklich brauche. Seine Volksinitiative bezwecke «eine sinnvolle Nutzung der Windenergie».

Rigassi ist indes überzeugt, dass dieses Volksbegehren zu einem «faktischen Verbot» von Windkraftanlagen führe. Realitätsfremd sei nur schon, dass diese Kraftwerke mindestens drei Kilometer von bewohnten Gebäuden entfernt liegen müssten, wie es die Initianten fordern. Autobahnen verursachten wesentlich mehr Lärm als Windräder, sagt Rigassi. Warum sollen ausgerechnet für Windkraftwerke Pauschalabstände eingeführt werden, fragt er, die solche Anlagen praktisch verunmöglichten? Es sei unverhältnismässig, wenn für die erneuerbaren Energien punkto Lärm und Natur-

schutz eine Nulltoleranz gelten soll.

Cornelius Andreaus kämpft nicht nur gegen ein paar «grün-sozialistisch-verbohrte Ex-Kaiseraugst-Gegner» von Suisse Eole, wie er schreibt. Er sammelt auch Unterschriften gegen höhere Subventionen für die Produktion von Solarstrom (KEV). Denn, so sein Fazit zur Energiewende: «Der Strom wird immer teurer.» Und das gelte es nun mal zu verhindern.